

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift* 58 (2014). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Böhler, Dieter

Mose und das Vaterunser. Die Bitte um Schuldenerlass in der Tora

in: *Biblische Zeitschrift* 58 (2014), pp. 71–75

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2014

URL: <https://doi.org/10.1163/25890468-058-01-90000004>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Biblische Zeitschrift* 58 (2014) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Böhler, Dieter

Mose und das Vaterunser. Die Bitte um Schuldenerlass in der Tora

in: *Biblische Zeitschrift* 58 (2014), S. 71–75

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2014

URL: <https://doi.org/10.1163/25890468-058-01-90000004>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh

publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

## Mose und das Vaterunser. Die Bitte um Schuldenerlass in der Tora

Norbert Lohfink SJ octoginta quinque annos et  
Hans-Winfried Jüngling SJ septuaginta quinque complentibus  
gratissimus debitor

Vor einigen Jahren hat Norbert Lohfink in einer Festschrift das Vaterunser „intertextuell“ ausgelegt und die Gedankenführung des Gebets auf die Tora zurückgeführt: „Brot, Schulden und Erprobung“ ... Woher gewinnt das Vaterunser gerade diese Dreiheit? ... Die Logik, nach der die Bitten aufeinander folgen, gilt als undurchsichtig.“<sup>1</sup> Er bringt dann, wie so mancher Neutestamentler vor und nach ihm<sup>2</sup>, die Brotbitte mit der Mannaerzählung in Verbindung und zitiert Ex 16,4:

„Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen. Das Volk soll hinausgehen, um seinen täglichen Bedarf zu sammeln. Ich will es prüfen, ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht.“

Tatsächlich kann ein jüdischer Beter bei der Bitte um Versorgung mit Brot durch Gott für den je anstehenden Tag kaum anders, als an die Mannageschichte zu denken. In der Vergebungsbitte sieht Lohfink einen Verweis auf Ex 32-34 und in der Bitte um Bewahrung vor Versuchung und Erprobung eine Anspielung auf Dtn 8,2f:

„Du sollst an den ganzen Weg denken, den der Herr, dein Gott, dich während dieser vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du auf seine Gebote achtest oder nicht. Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des Herrn spricht.“

Lohfink erkennt in diesen drei Vaterunserbitten einen „Gang den Pentateuch entlang“<sup>3</sup> und ein „Gebet aus Israels Wüstenerfahrung“<sup>4</sup>. Die Abfolge der eingespielten Stellen aus der Tora erklärt die Folge der Bitten im Vaterunser. Die Tatsache, dass Ex 16 und Dtn 8 die Themen „Brot und Versuchung“ verbinden, zeigt, dass die Rahmung der Schuldenerlassbitte durch die Brotbitte und die Bitte um Bewahrung vor Erprobung einen zusammenhängenden Gesamtentwurf beabsichtigt.

Der Neutestamentler Gerhard Lohfink hat jüngst die Anregungen seines Bruders aufgenommen und schreibt: „So ergibt sich ein tiefer innerer Zusammenhang: Sowohl die Brotbitte als auch die Bitte um Vergebung der Schuld als auch das Thema der Erprobung durch Gott haben als biblischen Hintergrund die Wüstenerzählungen Israels. So wie das Gottesvolk einst von Gott in eine Wüstensituation geführt wurde, ergeht es jetzt den Jüngern Jesu. Sie haben alles verlassen. Sie sind auf unsteter Wanderung. Sie bekommen jeden Tag das Brot das sie brauchen. Gott verzeiht ihnen ihre Schuld: die Schuld des Abfalls von der eigenen Berufung. Und das Ganze ist eine Erprobungssituation, in der sich der Glaube der

<sup>1</sup> N. Lohfink, Das Vaterunser intertextuell gedeutet, in: G. Braulik und N. Lohfink (Hg.), *Bibel und Liturgie* (ÖBS 28), Frankfurt 2005, 350. Erstveröffentlichung in: Th. Klosterkamp und N. Lohfink (Hg.), *Wohin du auch gehst* (FS Stendebach), Stuttgart 2005, 73-96.

<sup>2</sup> D. A. Hagner, *Matthew 1-13* (WBC 33A), Nashville 1993, 150; C. A. Evans, *Matthew* (NCBC), Cambridge 2012, 147; dagegen U. Luz; *Das Evangelium nach Matthäus* (EKK I/1), Zürich-Düsseldorf<sup>5</sup>2002, 450.

<sup>3</sup> N. Lohfink, *Vaterunser* (s. Anm. 1) 358.

<sup>4</sup> N. Lohfink, *Vaterunser* (s. Anm. 1) 350.

Jünger als wirklicher Glaube erweisen muss.“<sup>5</sup> Hatte Norbert Lohfink für die Vergebungsbite allgemein auf Ex 32-34 verwiesen und speziell an 32,32 gedacht, präzisiert nun Gerhard Lohfink: Wenn das Vaterunser „auf den Pentateuch und dort vor allem auf die Bücher Exodus und Deuteronomium zurückblickt [.] Dann müsste sich freilich auch die 5. Bitte, die Bitte um Vergebung der Schuld, innerhalb der Wüstenerzählungen verorten lassen. Tatsächlich ist das nicht nur möglich, sondern es drängt sich geradezu auf.“<sup>6</sup> Er zitiert dann Ex 34,9:

„Er sagte: Wenn ich deine Gnade gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch mein Herr mit uns. Es ist zwar ein störrisches Volk, doch vergib uns unsere Schuld und Sünde, und lass uns dein Eigentum sein!“

Die Rückführung der Schuldenerlassbitte Jesu auf Ex 32-34 und speziell 34,9 legt sich von den Überlegungen der beiden Autoren her nahe, lässt sich aber argumentativ noch besser untermauern. Dem dienen die folgenden Zeilen.

Der Nestle-Aland und manche Kommentatoren<sup>7</sup> verweisen für die Schuldenerlassbitte als nächste Parallele auf Sir 28,2: ἄφες ἀδίκημα τῷ πλησίον σου καὶ τότε δεηθέντος σου αἱ ἁμαρτίαι σου λυθήσονται. Sirach bietet hier einen schönen Beleg für die geforderte Entsprechung von gewährter und erbetener Vergebung. Von „Schulden“ spricht er freilich nicht.

Nun ist das aus der Welt der Wirtschaft entnommene Thema von den „Schulden“, vom „Schuldner“ und dem „Schuldenerlass“ ein im Hebräischen und Griechischen ungebräuchliches Bild für „Sünden“, „Sünder“ und „Sündenvergebung“. Der Hebräer spricht von פֶּשַׁע (Rechtsbruch), עוֹן (Verkehrtheit), תִּטְלֵא (Zielverfehlung), aber eben nicht von wirtschaftlichen „Schulden“. Vergebung drückt er mit נָשָׂא (wegtragen), עָבַר (vorbeigehen) und סָלַח (besprengen?) aus, aber nicht mit „erlassen“ (vgl. Ex 34,7; Mi 7,18).

Es ist den Kommentatoren des Neuen Testaments seit langem klar, dass die neutestamentliche Rede von „Schulden“ und ihrem „Erlass“ als aus der Ökonomie entliehenes Bild für die Beziehung eines Menschen zu Gott ein für die aramäische Sprache typisches Phänomen ist. Jesu Gleichnis von den beiden Schuldnern (Mt 18,23-35), mit dem er Gottes Sündenvergebungsbereitschaft und die daraus folgende Pflicht des Begnadigten zur Vergebung gegenüber dem Nächsten versinnbildeln will, ist nur von einem aramäischen Sprachhintergrund her denkbar (vgl. auch Lk 7,41-50). Fitzmyer schreibt: „though *opheilēma* is found in classical and Hellenistic Greek in the sense of a ‘debt,’ the religious sense of it is unattested there ... In an Aramaic text, however, from Qumran Cave 4 (4QMess ar 2:17) ‘sin and debt’ (or ‘guilt’) are found in juxtaposition”.<sup>8</sup>

Matthäus spricht in seiner Fassung der Brotbitte also noch ganz und gar aramaisierend von „Schulden“:

Mt 6,12: καὶ ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν, ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφήκαμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν. Dagegen trägt Lukas der Tatsache Rechnung, dass sein griechisches Publikum einen religiösen Sinn des ökonomischen „Schulden“-Begriffs gar nicht verstehen würde und verändert zunächst zu „Sünden“:

Lk 11,4: καὶ ἄφες ἡμῖν τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίομεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν.

<sup>5</sup> G. Lohfink, Das Vaterunser neu ausgelegt, Stuttgart 2012, 110.

<sup>6</sup> G. Lohfink, Vaterunser (s. Anm. 5) 109.

<sup>7</sup> C. A. Evans, Matthew (s. Anm. 2) 148; F. Bovon, Das Evangelium nach Lukas (EKK III/2), Zürich-Düsseldorf 1996, 135.

<sup>8</sup> J. Fitzmyer, The Gospel according to Luke (AncB 28A), Garden City 1985, 906.

Lukas nimmt nach Bovon „das kommerzielle Bild eine Zeile weiter unten auf“, spricht aber zunächst von „Sünden“, da „der Begriff ‚Schuld‘ im Griechischen an keine Verletzung göttlicher Gebote denken lässt.“<sup>9</sup> Matthäus scheint also in diesem Punkt die ursprünglichere Formulierung erhalten zu haben, die, wie der ursprüngliche Wortlaut des Vaterunsers überhaupt, auf Jesus selbst zurückgeht.<sup>10</sup> Jesus muss, wie allgemein angenommen wird, aramäisch von חובא geredet haben.<sup>11</sup> Fitzmyers Hinweis auf einen Qumrantext zeigt, dass man zu Jesu Zeit aramäisch von „Schulden“ sprach oder sprechen konnte, wenn man „Sünden“ bezeichnen wollte. Das hatte das Neue Testament mit seiner ungriechischen Rede von ὀφειλήματα und ὀφείλεται bereits deutlich erkennen lassen. Aber Fitzmyers Qumrantext ist natürlich nicht die Quelle von Jesu (und des Matthäus) Formulierung. Diese ist, wie Gerhard Lohfink schon richtig gesagt hat, in Ex 34,9 zu suchen, aber – und das ist das Neue dieses Beitrags – in der aramäischen Fassung von Ex 34.

Der Hebräische Text, den Jesus und Matthäus in der Synagoge immer zuerst zu hören pflegten, lautet:

Ex 34,9: ויאמר אִם־נָא מִצָּאתִי הֵן בְּעֵינַיִךְ אֲדֹנָי יְיָ־נָא אֲדֹנָי בִּקְרַבְנוּ כִּי עִם־קִשְׁה־עַרְףְּ הוּא וְסִלַּחַת לְעוֹנֵנוּ וּלְחַטָּאתֵנוּ וְנַחֲלַתְנוּ:

(Er sagte: Wenn ich deine Gnade gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch mein Herr mit uns. Es ist zwar ein störrisches Volk, doch vergib uns unsere Schuld und Sünde, und lass uns dein Eigentum sein!).

Die verwendeten Vokabeln sind סלח, עון und חטאת. Zuvor in 34,7 hatte Mose den Herrn einen נשֵׂא עוֹן וּפְשַׁע וְחַטָּאָה („Wegträger von Verkehrtheit, Rechtsbruch und Zielverfehlung“) genannt. Genauso geht der Text der LXX vor, den die Evangelisten zusätzlich im Ohr hatten. Ex 34,7 nennt Gott einen ἀφαιρῶν ἀνομίας καὶ ἀδικίας καὶ ἁμαρτίας und Mose bittet in 34,9: καὶ ἀφελεῖς σὺ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν καὶ τὰς ἀνομίας ἡμῶν.

Weder Jesus noch die Evangelisten greifen bei der Bitte um Schuldenerlass auf einen Text, der MT oder der LXX gliche, zurück. Wie so oft im NT, haben Jesus und die Evangelisten auch bei der Formulierung des Vaterunsers den in der Synagoge allsabbatlich zu Gehör gebrachten aramäischen Text im Ohr<sup>12</sup>, der damals noch mündlich überliefert, später aber in den Targumen verschriftet wurde.

Das in Babylon endredigierte Targum Onqelos (Verschriftung 2. – 5. Jh. n. Chr.) lässt Mose in Ex 34,9 bitten: ותשבוק לחובנא ולחטאנא („und erlass unsere Schuld und unsere Sünde!“).

Genauso formuliert das palästinische Targum Jeruschalmi. Das ist noch nicht genau die Vaterunserformulierung („Schulden“), zeigt aber, dass die aramäische Rede von Sündenvergebung selbstverständlich als „Erlass“ von (finanzieller) „Schuld“ formuliert wurde. Der von Neutestamentlern hinter den ὀφειλήματα immer schon vermutete חובא steht in Ex 34,9 tatsächlich, dazu auch das aus ἀφήμι zwingend zu erschließende Verbum „(er-)

<sup>9</sup> F. Bovon, Lukas (s. Anm. 7) 134.

<sup>10</sup> U. Luz, Matthäus (s. Anm. 2) 438: „Das Unservater stammt von Jesus. Diese Annahme wird von den meisten Forschern geteilt“.

<sup>11</sup> F. Bovon, Lukas (s. Anm. 7) 134 Anm. 84; D. A. Hagner, Matthew (s. Anm. 2) 150; C. A. Evans, Matthew (s. Anm. 2) 148.

<sup>12</sup> Vgl. D. Böhler, Abraham und seine Kinder im Johannesprolog. Zur Vielgestaltigkeit des alttestamentlichen Textes bei Johannes, in: D. Böhler, I. Himbaza, Ph. Hugo (Hg.), L'Écrit et l'Esprit. Études d'histoire du texte et de théologie biblique en hommage à Adrian Schenker, OBO 214, Fribourg-Göttingen 2005, 15-29.

lassen“ (שבק), das Jesus auch in seinem aramäischen Psalmzitat aus Ps 22,2 nach Mk 15,34 verwendete (ελωι ελωι λεμα σαβαχθανι = שבקתני למהי אלהי למהי אלהי, vgl. Mt 27,46). Eine dem Evangelientext noch näher kommende Formulierung der mosaischen Bitte um Schuldenerlass bietet jedoch das erst 1956 bekannt gewordene palästinische Targum Neofiti (4. Jh. n. Chr. verschriftet). Nach diesem Targum, das palästinische Traditionen der aramäischen Bibel oft besser als das aus Palästina stammende, aber in Babylon endredigierte Targum Onqelos aufbewahrt, nennt Mose Gott in Ex 34,7 einen שביק לחובין, „der Schulden erlässt“ und bittet in 34,9: ותשבוק לחובינן ולחטאינן („und erlass unsere Schulden und unsere Sünden!“)<sup>13</sup>. Auch die von Norbert Lohfink genannte Bezugsstelle Ex 32,32 lautet im Tg Neofiti auf Aramäisch: ותשבוק לחוביהון („und erlass ihre Schulden“). Die Häufung der Bitten um Schuldenerlass in Ex 32-34 (aram.) unterstützt das Argument der oben genannten Exegeten, dass nicht nur die Brotbitte und die Bitte um Verschonung vor Erprobung auf die Tora anspielt und dort genauer auf den Wüstendurchzug Israels Bezug nimmt, sondern auch die Bitte um Schuldenerlass. Die Bitte και ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ruft den Textkomplex Ex 32-34 auf und ist (bis auf das fehlende לנא = ἡμῖν) geradezu ein wörtliches Zitat aus dem aramäischen Text von Ex 34,9.

Frankfurt a. M., im Juli 2013

Dieter B ö h l e r

---

<sup>13</sup> Da der Toratext von „Schulden und Sünden“ spricht, hat Lukas, wissentlich oder nicht, mit seiner Ersetzung der „Schulden“ durch „Sünden“ den intertextuellen Verweis auf Ex 34,9 kaum geschwächt.